

40 Jahre Grander Wasserbelebung

Die Wissenschaft zeigt wie es funktioniert

Mit einem ganztägigen Wassersymposium und einem Abend im Rasmushof hat die Jochberger Firma Grander ihr 40-jähriges Jubiläum gefeiert. Die intuitiven Erkenntnisse des verstorbenen Firmengründers Johann Grander wurden an diesem Tag erstmals auch wissenschaftlich unterlegt.

Im Laufe der Jahre wurden der Firma Grander viele Steine in den Weg gelegt. Immer wieder wurde man mit Anschuldigungen konfrontiert, gegen die es schwer war anzukämpfen, weil die Wissenschaft noch nicht so weit war, die Wirkung des Wassers zu belegen. „Es war eine andere Zeit und viele Dinge hat unser Vater intuitiv erkannt“, sagt Johann Grander, Sohn des Gründers. Sein Vater hat immer wertvolle Tipps gegeben, wie sich die Firma weiterentwickeln und eine Nasenlänge vorne sein kann. Mit den Aussagen der Wissenschaftler am Wassersymposium ist man nun einen Riesenschritt vorangekommen, wie Grander bei der abschließenden Pressekonferenz betonte.

Die Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern hat Johann Grander bereits in den 1990er-Jahren gesucht. Die Kontakte nach Russland, zu Prof. Dr. Yuri Rakhmanin, gehen auf 1996 zurück und seit rund zehn Jahren arbeitet Grander mit Wetsus zusammen, dem größten Wasserforschungszentrum der EU. Das Besondere an diesem Institut ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit. „Wir sind ein unabhängiges Institut, in dem rund 50 Professoren aus verschiedenen Universitäten ihr geballtes Wissen im Sinne der Wassertechnologie einbringen“, erklärte Forschungsdirektor Prof. Dr. Cees Buisman, der sein Institut nur dann verlässt, wenn es wirklich bedeutende Erkenntnisse zu vermelden gibt. Zudem war Dr. Heidemarie Gürer, die österreichische Botschafterin in den Niederlanden, anwesend. Die wesentlichen Wetsus-Ergebnisse wurden von Dr. Elmar Fuchs und Dr. Astrid Paulitsch-Fuchs, beides österreichische Forscher bei Wetsus, vorgestellt.

Die schwebende Wasserbrücke

Georg Huber ist seit 1993 Geschäftsführer der Grander IPF (Forschung und Vertrieb) und er zeigt sich höchst erfreut über die Ergebnisse auf den verschiedenen Ebenen der Forschung. „Ich bin überzeugt davon, dass wir in

den kommenden Jahren noch eine Menge finden werden.“ Ein ausschlaggebender Punkt in der Forschung war das Phänomen die „schwebende Wasserbrücke“, die den Wissenschaftlern gezeigt hat, dass es einen weiteren Zustand des Wassers gibt, der weder flüssig noch fest (Eis) ist. Auch im Bereich des Magnetismus in Verbindung mit Wasser gibt es nun Erklärungen für Effekte, die seit 30 Jahren bekannt sind.



Johann Grander, Georg Huber und Johannes Larch (vorne v.l.), sowie Karin Wagner (Marketing), Prof. Dr. Cees Buisman (Wetsus), Dr. Elmar C. Fuchs (TU Graz) und Prof. Dr. Peter C. Dartsch, Arzt und Forscher (stehend v.l.), waren mit dem Verlauf des Wassersymposiums sichtlich zufrieden.

Foto: Rieberharter

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Dr. Johannes Larch ist ebenfalls seit Jahrzehnten bei Grander in der Forschung tätig. Der Firmengründer sagte immer wieder: „Das Kleine sehen wir nicht und das Große verstehen wir nicht.“ Mit Hilfe der Technik sind nun allerdings viele dieser kleinen Dinge erkennbar und mit Hilfe der vie-

len Wissenschaftler wird auch das Große verständlich. Für Larch ist vor allem die interdisziplinäre Zusammenarbeit ausschlaggebend, da es viele Wechselwirkungen gibt, wie beispielsweise bei Wasser und Magnetismus oder Wasser und Bakterien. Dabei spielt für ihn die natürliche Hintergrundflora des Wassers eine entscheidende Rolle, denn diese trägt offenbar dazu bei, dass Wasser ohne chemische Zusätze länger stabil bleiben kann. Sein Leitspruch ist daher: Die höchstmögliche Natürlichkeit erhalten und die Kräfte der Natur nützen, denn das ist für ihn die Nachhaltigkeit, die allgemein gefordert wird.

Ein besonders beeindruckendes praktisches Ergebnis zeigte Prof. Dr. Peter Dartsch vom Institut für Zellbiologische Testsysteme. Seine Methode untersucht Auswirkungen auf menschliche Zellkulturen und er stellte fest, dass der Wundverschluss mit Grander um 20 Prozent rascher vor sich geht, wobei er die Ergebnisse in einem demonstrativen Zeitrafferfilm zeigte. Auch bezüglich antioxidativer Wirkung und Entzündungshemmung gibt es von ihm ein klares Bekenntnis zu Granderwasser. „Wer eine ausreichende Menge von Granderwasser trinkt – ca. 1,5 Liter am Tag –, kann mit einer deutlich höheren Zellerneuerung rechnen“, erklärte Dr. Dartsch.

Auf die Frage, wie die Zukunft bei Grander aussehen wird, erklärte Johann Grander: „Wir werden Bewährtes beibehalten und am Markt werden wir uns vielleicht etwas anders darstellen. Es ist eine ständige Entwicklung.“